



FLM0305 – INTRODUÇÃO À PRÁTICA DE TRADUÇÃO DO ALEMÃO (2018)

PROF. DR. JULIANA P. PEREZ
JULIANAPEREZ@USP.BR



TEXTO-ANDAIME
EXERCÍCIOS (3)

3. LITERARISCHER TEXT

- **Hugo von Hofmannsthal (1902), Ein Brief (auch: Brief des Lord Chandos an Francis Bacon)**

[...] Ich baue einen Flügel meines Hauses um und bringe es zustande, mich mit dem Architekten hie und da über die Fortschritte seiner Arbeit zu unterhalten; ich bewirtschafte meine Güter, und meine Pächter und Beamten werden mich wohl etwas wortkarger, aber nicht ungütiger als früher finden. Keiner von ihnen, der mit abgezogener Mütze vor seiner Haustür steht, wenn ich abends vorüberreite, wird eine Ahnung haben, daß mein Blick, den er respektvoll aufzufangen gewohnt ist, mit stiller Sehnsucht über die morschen Bretter hinstreicht, unter denen er nach Regenwürmern zum Angeln zu suchen pflegt, durchs enge vergitterte Fenster in die dumpfe Stube taucht, wo in der Ecke das niedrige Bett mit bunten Laken immer auf einen zu warten scheint, der sterben will, oder auf einen, der geboren werden soll; daß mein Auge lange an den häßlichen jungen Hunden hängt oder an der Katze, die geschmeidig zwischen Blumenscherben durchkriecht, und daß es unter allen den ärmlichen und plumpen Gegenständen einer bürgerlichen Lebensweise nach jenem einen sucht, dessen unscheinbare Form, dessen von niemand beachtetes Daliegen oder -lehnen, dessen stumme Wesenheit zur Quelle jenes rätselhaften, wortlosen, schrankenlosen Entzückens werden kann. [...]

(Quelle: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/ein-brief-997/1>)

- Ich baue einen Flügel meines Hauses um, und bringe es zustande, mich mit dem Architekten [...] über die Fortschritte seiner Arbeit zu unterhalten

- ich bewirtschaftete meine Güter, und meine Pächter und Beamten werden mich[...] wortkarger, aber nicht ungütiger [...] finden.

- Keiner von ihnen, [...] wird eine Ahnung haben, daß mein Blick, [...] über die [...] Bretter hinstreicht, [...] durchs [...] taucht, [...]; daß mein Auge [...] an den [...] Hunden hängt oder an der Katze, [...], und daß es [...] sucht,

- **Keiner von ihnen**, der mit abgezogener Mütze vor seiner Haustür steht, wenn ich abends vorüberreite, **wird eine Ahnung haben, daß mein Blick**, den er respektvoll aufzufangen gewohnt ist, mit stiller Sehnsucht über die morschen Bretter **hinstreicht**, unter denen er nach Regenwürmern zum Angeln zu suchen pflegt, **durchs** enge vergitterte Fenster in die dumpfe Stube **taucht**, wo in der Ecke das niedrige Bett mit bunten Laken immer auf einen zu warten scheint, der sterben will, oder auf einen, der geboren werden soll; **daß mein Auge** lange **an den** häßlichen jungen **Hunden hängt oder an der Katze**, die geschmeidig zwischen Blumenscherben durchkriecht, und **daß es** unter allen den ärmlichen und plumpen Gegenständen einer bürgerlichen Lebensweise nach jenem einen **sucht**, dessen unscheinbare Form, dessen von niemand beachtetes Daliegen oder -lehnen, dessen stumme Wesenheit zur Quelle jenes rätselhaften, wortlosen, schrankenlosen Entzückens werden kann

- Keiner von ihnen, **der** mit abgezogener Mütze vor seiner Haustür steht, **wenn** ich abends vorüberreite, **wird eine Ahnung haben, daß mein Blick, den** er respektvoll aufzufangen gewohnt ist, mit stiller Sehnsucht über die morschen Bretter **hinstreicht, unter denen** er nach Regenwürmern zum Angeln zu suchen pflegt, **durchs** enge vergitterte Fenster in die dumpfe Stube **taucht, wo** in der Ecke das niedrige Bett mit bunten Laken immer auf einen zu warten scheint, **der** sterben will, oder auf einen, **der** geboren werden soll; **daß mein Auge lange an den** häßlichen jungen **Hunden hängt oder an der Katze, die** geschmeidig zwischen Blumenscherben durchkriecht, und **daß es** unter allen den ärmlichen und plumpen Gegenständen einer bürgerlichen Lebensweise nach jenem einen **sucht, dessen** unscheinbare Form, **dessen** von niemand beachtetes Daliegen oder -lehnen, **dessen** stumme Wesenheit zur Quelle jenes rätselhaften, wortlosen, schrankenlosen Entzückens werden kann.

- Keiner von ihnen, **der** mit abgezogener Mütze vor seiner Haustür steht, **wenn** ich abends vorüberreite, **wird eine Ahnung haben, daß mein Blick, den** er respektvoll aufzufangen gewohnt ist, mit stiller Sehnsucht über die morschen Bretter **hinstreicht, unter denen** er nach Regenwürmern zum Angeln zu suchen pflegt, **durchs** enge vergitterte Fenster in die dumpfe Stube **taucht, wo** in der Ecke das niedrige Bett mit bunten Laken immer auf einen zu warten scheint, **der** sterben will, oder auf einen, **der** geboren werden soll; **daß mein Auge lange an den** häßlichen jungen **Hunden hängt oder an der Katze, die** geschmeidig zwischen Blumenscherben durchkriecht, und **daß es** unter allen den ärmlichen und plumpen Gegenständen einer bürgerlichen Lebensweise nach jenem einen **sucht, dessen** unscheinbare Form, **dessen** von niemand beachtetes Daliegen oder -lehnen, **dessen** stumme Wesenheit zur Quelle jenes rätselhaften, wortlosen, schrankenlosen Entzückens werden kann.

- Keiner von ihnen, **der** mit abgezogener Mütze vor seiner Haustür steht, **wenn** ich abends vorüberreite, **wird eine Ahnung haben, daß mein Blick**

den er respektvoll aufzufangen gewohnt ist, mit stiller Sehnsucht über die morschen Bretter **hinstreicht**,

unter denen er nach Regenwürmern zum Angeln zu suchen pflegt, [...] ,

- **der** sterben will, oder auf einen, **der** geboren werden soll; [...],

- **die** geschmeidig zwischen Blumenscherben durchkriecht [...]

- [...] **daß es** unter allen den ärmlichen und plumpen Gegenständen einer bäurischen Lebensweise nach jenem einen **sucht**, **dessen** unscheinbare Form, **dessen** von niemand beachtetes Daliegen oder -lehnen, **dessen** stumme Wesenheit zur Quelle jenes rätselhaften, wortlosen, schrankenlosen Entzückens werden kann.

Estou construindo uma nova ala em minha casa, sendo capaz de discutir ocasionalmente com o arquiteto sobre os progressos do seu trabalho. Administro meus bens e meus inquilinos e funcionários podem me considerar mais taciturno, mas não menos benevolente do que antes. Nenhum deles, que se encontra de pé diante de sua porta sem boné, quando faço minha cavalgada no fim do dia, tem a mínima suspeita de que meu olhar, que ele está acostumado a capturar com respeito, espalha-se com nostalgia quieta sobre tábuas apodrecidas, procurando por detrás delas minhocas para a pesca, que ele se alça por entre barras estreitas de janelas para entrever a sala escura onde, no canto, a cama baixa com folhas coloridas parece estar sempre à espera de quem quer morrer ou de quem deve nascer. Ele não suspeita que o meu olhar detém-se longamente num cachorrinho feio ou no gato que passa cheio de destreza entre vasos de flores e que, dentre todos os objetos pobres e desajeitados de uma vida camponesa, ele busca aquele de forma invisível, aquele para que ninguém atenta, mas cuja existência calada e inobservada pode se tornar a fonte de um entusiasmo enigmático, inexprimível e sem limites.

!Trad. Marcia Cavalcante Schuback, Viso · Cadernos de estética aplicada, Nº 8, jan-jun/2010, p. 10. Disponível em: http://revistaviso.com.br/pdf/Viso_8_Hofmannsthal.pdf, acesso em 17/03/2018).

Estou construindo uma ala do castelo onde moro, e de quando em quando consigo conversar com o arquiteto sobre os progressos do seu trabalho; administro meus bens, e meus feitores e agregados talvez me achem mais lacônico, porém não menos benevolente que outrora. Nenhum deles, tirando o chapéu quando passo a cavalo, ao fim da tarde, pela porta da respectiva casa há de suspeitar que o meu olhar, que ele sói interceptar com o todo o devido respeito, anseia em silêncio pelas tábuas podres debaixo das quais ele procura minhocas para pescar, flui por grades estreitíssimas e mergulha em bolorentas câmaras, em cuja quina um leito baixo que um lençol de muitas cores cobre parece estar sempre à espera de quem vai morrer ou vai nascer; que o meu olho pousa longamente sobre os odientos filhotes de cão ou sobre o gato que fareja, flexível e faceiro, entre os vasos de flores, e que esse olho busca, enfim, entre todos os mais pobres e rudes objetos da existência rural aquele cuja forma discreta, cuja desprezada presença, cuja essência muda se possa tornar em fonte daquele enigmático, inefável, ilimitado encanto.

(Trad. Érico Nogueira, Dicta & Contradicta, 2008, disponível em: <
<http://www.dicta.com.br/edicoes/edicao-4/uma-carta/>>, acesso em 17/03/2018)